

Inhalt

Verzeichnis der Abbildungen	13
Vorwort	15
Einleitung	19
1. Zu Ziel und Inhalt dieser Arbeit	19
2. "Reformpädagogik" – ein problematischer Begriff	21
Der Begriff der Reformpädagogik	21
Die Kritik an dem Begriff	23
I. Kindheit und Jugend	29
1. Einleitung: Deutschland zwischen 1870 und 1900	29
1.1 Der deutsch-französische Krieg und die Reichsgründung	29
1.2 Industrialisierung und Urbanisierung	30
1.3 Sozialdemokratie, Klassenkampf und Bürgertum	33
2. Geisa, ein "Eldorado der Abgeschiedenheit" und die Rhön	37
3. Geheeb's familiärer Hintergrund	41
3.1 Der Vater	41
3.2 Die Mutter	45
4. Glückliche Kindheit. Die Jahre von 1870 bis 1882	47
4.1 Die Wäsche, die Kinder und der liebe Gott. Das Leben in der Geisaer Apotheke von 1870 bis 1876	47
4.2 Von Moosen, Kartoffeln und Feuersbrünsten. Die Geisaer Schulzeit 1876 bis 1882	54
5. Krisenzeit. 1882 bis 1889	62
5.1 "Dass ihr immer recht brav seid!" Die ersten Jahre in Fulda. 1882 bis 1884	62
5.2 "Die grösste Katastrophe meines Lebens". Der Tod der Mutter	65
5.3 Als Gymnasiast in Eisenach. 1886 bis 1889	70
5.3.1 Feuchtersleben	72
5.3.2 Jesus, der Menschensohn	73
5.4 Zukunftspläne und Abschied von Eisenach 1888/89	74
II. Militärzeit in Giessen und erste Studienjahre in Berlin. 1889 bis 1892	77
1. Als einjährig Freiwilliger in Giessen	77
2. Grosstadtbegeisterung und Studium in Berlin. 1890/91	81
3. Geheeb als Burschenschafter	84

4. Profilierung nach aussen. Paul Freimuts Pamphlet	87
4.1 Gesellschaftskritik und Mut zum eigenen Weg	87
4.2 Das nationale Pathos	89
4.3 Geheeb – kein analytischer Kopf	91
5. Erster Jenaer Aufenthalt. Sommer 1891	93

III. Geheeb als Sympathisant und Mitkämpfer in den sozial-politischen Bewegungen seiner Zeit. 1890 bis 1897 95

1. Geheeb und der Kampf gegen den Alkohol	95
1.1 Alter Wein in neuen Schläuchen. Die Antialkoholbewegung in Deutschland am Ende des 19. Jahrhunderts. Tour d'Horizont	95
1.2 Kontakte mit Forel und Mithilfe bei der Gründung der ersten deutschen Sektion des "Internationalen Vereins zur Bekämpfung des Alkoholgenusses"	98
1.3 Neue Anläufe. Propagandaarbeit in Jena und Berlin. Die Guttempler	101
1.4 Zusammenfassende Beurteilung und Konsequenzen für die Pädagogik	105
2. Paul Geheeb und die Frauenbewegung	107
2.1 Die Entwicklung der deutschen Frauenbewegung bis 1890	108
2.2 Minna Cauer, die Führerin der Radikalen. Eine biographische Skizze	109
2.3 Geheeb's Beziehung zu Minna Cauer und sein Engagement in der Frauenbewegung	116
3. Moritz von Egidy und sein Reformprogramm	119
3.1 Egidys "Ernste Gedanken" 1889/90	119
3.2 Die Egidy-Bewegung 1890 bis 1898	121
3.3 Egidy und Geheeb	124
4. Paul Geheeb und die "Deutsche Gesellschaft für Ethische Kultur", DGEK	127

IV. Abschluss des Theologiestudiums und erste pädagogische Gehversuche. 1893 bis 1896 133

1. Abschluss des Theologiestudiums – 1892/93	133
1.1 Rückkehr nach Jena und theologische Interessen	134
1.2 Probleme und Auseinandersetzungen mit der kirchlichen Obrigkeit und der Universitätsverwaltung	136
2. "Eine heilige Scheu vor den Kindern". Die Wurzeln der eigenen Pädagogik	139
2.1 Nicht Seelsorger, sondern (Haus-)Lehrer	139
2.2 Arbeit mit Kindern – Therapie für die eigene Seele?	140
3. Als Lehrer und Erzieher auf der Sophienhöhe	144
3.1 Johannes Trüper und seine Anstalt für psychopathische Kinder	144
3.2 "Die Kinder, meine lieben Kinder". Leben und arbeiten auf der Sophienhöhe	149
3.3 Konflikte und Trennung	153
4. Studentisches Leben in Jena. Agitator, Journalist, Übersetzer und Hansdampf in allen Gassen	157

4.1 Familie Peters, die Zeitungen und die Universität	157
4.2 Exkurs: Geheeb's Verhältnis zur Sozialdemokratie	159
4.3 Schrempf's Besuch in Jena, Versammlungsrummel und noch einmal Theologie	160
4.4 Agitator, Journalist und Übersetzer	162
5. Geheeb's Verhältnis zur Pädagogik	166
5.1 Wilhelm Rein. Repräsentant des pädagogischen Establishments und der Vernünftigkeit	166
5.2 Ewald Haufe: Exponent eines romantischen Anarchismus!	171
6. Zwei verlorene Jahre? Geheeb als Hauslehrer und Erzieher von Felix P. – 1894 bis 1896	174
7. Paul Geheeb in der "Ethischen Kultur" – eine Art Zusammenfassung	179
V. Noch einmal Berlin – Abschluss des Studiums in Jena. 1896 bis 1899	183
1. Wieder in Berlin	183
1.1 Redaktionsgeschäfte und Studentenalltag in Berlin. 1896/97	183
1.2 Exkurs: Geheeb und das Geld	185
2. Freund Lietz und die Herausgabe von Emlohstobba	186
2.1 Die Vorgeschichte	186
2.2 Emlohstobba: Traum und Wirklichkeit	188
3. Engagement in den Berliner Slums. Mythos und Wirklichkeit	191
3.1 Geheeb und die Arbeiterkinder des Berliner Nordens und Ostens	191
3.2 "Die Guttempler sind schuld, wenn ich keinen Dokortitel habe". Der Mythos vom Lackierer Sieg	193
4. Zerrüttete Verhältnisse. Noch ein Stück Familiengeschichte	196
4.1 Die Beziehung zu den Geschwistern	196
4.2 Herzschlag, Mord oder Selbstmord? Der Tod Otto Geheeb's und der Verkauf der Apotheke	201
5. Der Bruch mit Minna Cauer. Die Geschichte und ihre Interpretation	204
6. Rückzug nach Jena und Abschluss des Studiums	212
VI. Erste selbständige Arbeit und Stuttgarter Zwischenspiel. 1899 bis 1902	217
1. Als Mitarbeiter von Carl Gmelin in Wyk auf Föhr. 1899 bis 1900	217
1.1 Carl Gmelin. Biographische Skizze	217
1.2 Bootsbauer, Tennislehrer und Säuglingspfleger. Pädagogischer Allrounder im Dienste Gmelins	218
1.3 "Seine Liebe wird zur Zärtlichkeit...". Gmelins Kritik an Geheeb und der Abschied von Föhr	224
2. "Schreib mir, wenn du etwas brauchst". Hermann Lietz wirbt um Geheeb's Mitarbeit. 1900 bis 1902	226
3. Stuttgarter Bekannte. 1901 bis 1902	231
3.1 Christoph Schrempf	231
3.2 Carl Grunsky	233
3.3 Geheeb, Herzensbrecher – Retter der leidenden Frauen!	235
VII. Paul Geheeb in Haubinda. 1902 bis 1906	237

1. Pädagogik! Paul Geheeb und Hermann Lietz im Kontext der pädagogischen Debatten und der Schulsituation am Ende des 19. Jahrhunderts	237
1.1 Hermann Lietz – ein beachteter Pionier	237
1.2 Vorläufer und Geistesverwandte der Landerziehungsheimbewegung im 18. und 19. Jahrhundert	239
1.3 Aufbruch in die Moderne: Die Etablierung des staatlichen Schulwesens im 19. Jahrhundert	240
1.4 Schulkritik und Schulreform im 19. Jahrhundert	242
1.5 Nietzsche oder Jesus – Fichte oder de Lagarde. Geistige Grundlagen und pädagogische Vorerfahrungen von Lietz und Geheeb	247
1.6 Das pädagogische Programm der deutschen Landerziehungsheime und seine Verwirklichung	251
2. Geheeb in Haubinda. 1902 bis 1906	255
2.1 Die äussere Lage Haubindas	255
2.2 Als Mitarbeiter von Lietz in Haubinda 1902 bis 1904	258
2.2.1 Ankunft und Abstecher nach Abbotsholme	258
2.2.2 Stehabtritte, Mathestunden und Moralität. Alltag in Haubinda	259
2.2.3 Geheeb als Headhunter. Die “Mitarbeiterfrage”	264
2.2.4 Die “Freunde des Heimes”. Entwicklung dank guter Beziehungen	267
2.3 Der “Haubindaer Judenkrach” und andere Unstimmigkeiten	268
2.3.1 Der “Haubindaer Judenkrach”	268
2.3.2 “Der Mann braucht Dich”. Spannungen in Haubinda	272
2.3.3 Umzug nach Bieberstein	274
2.4 Geheeb als Leiter von Haubinda. 1904 bis 1906	277
2.4.1 Etwas sonderbar, aber sympathisch. Geheeb im Spiegel der Sachsen-Meinigischen Behörden	277
2.4.2 “Es ist eine vollständige Verkennung dessen, was für die Kultur der Zukunft zu geschehen hat”. Berühmte Besucher und ihre Kommentare. Diederichs, Steiner und Kerschensteiner	279
2.5 Ansätze einer pädagogisch-organisatorischen Weiterentwicklung Haubindas	282
2.5.1 Abschaffung des Präfekten- und Einführung des Familiensystems	282
2.5.2 Die Einführung der “Generalversammlung”	283
2.5.3 Der zusätzliche freie Nachmittag und die Koedukation	285
2.6 Die Trennung von Lietz	286
2.6.1 Geldsorgen, Stress und zunehmende Entfremdung. Vorboten des Konflikts	286
2.6.2 Dr. Marseille und die Verpachtung Haubindas	289
2.6.3 “Eine schmerzhaft, lebensgefährliche Operation”. Der grosse Krach und die Sezession	292
3. Nachspiele	294
3.1 “Als Schulleiter ungeeignet”. Geheeb im Schussfeld der Kritik	294
3.2 Versuch der Rechtfertigung	296
3.3 Getrennte – Wege Rückblick auf Haubinda und Lietz, 1955	297

VIII. Die Freie Schulgemeinde Wickersdorf. 1906 bis 1909	301
1. Die äussere Geschichte der Gründung	301
1.1 "Die Natur ist unbeschreiblich schön". Die Entscheidung für Wickersdorf	301
1.2 Der Kampf um Wynekens Zulassung	303
2. Auf- und Ausbau der F.S.G. Wickersdorf 1906-08	309
2.1 "Wir sind hier um Geistesarbeit zu tun". Die F.S.G Wickersdorf vom September 1906 bis zum März 1908	309
2.1.1 Experimente und Reformansätze im schulischen Bereich	311
2.1.2 Theater, Musik, Fussball und die Schreinerei. Ausserschulisches Leben	314
2.1.3 Die "Schulgemeinde". Das Zentrum der Schule	316
2.2 Schulalltag und private Sorgen. 1906 und 1907	318
2.2.1 Zeit des Aufbaus und der Ruhe. Winter 1906/07	318
2.2.2 Trennung von Helene Merck	319
2.3 Der Konflikt mit Wyneken – das Ende der Wickersdorfer Zeit. Ende 1907 bis Ende 1908	323
2.3.1 "Sind Sie Partei Geheeb oder Partei Wyneken"? Die Entwicklung der Krise	323
2.3.2 Sommerpause. Gedanken an Edith und der Besuch Ellen Keys	327
2.3.3 Der Höhepunkt der Krise	330
2.3.4 Die Trennung von Wyneken und Wickersdorf	335
2.3.5 Rückzugsgefechte: Abschliessende Pamphlete, noch einmal eine Generalversammlung und dann Stille	338
3. Wyneken, der grosse Antipode. Einige biographische, bildungspolitische und pädagogische Nachbemerkingen	341
3.1 Wyneken – der Verlierer? Einige Stichworte zu seinem weiteren Lebensweg	341
3.2 Wyneken und Geheeb als Pädagogen – mehr als eine blosser Unvereinbarkeit der Charaktere	343
3.2.1 Die Vorwürfe der Meininger Behörden	343
3.2.2 Verpasste politische Stellungnahme	345
3.2.3 Verpasste pädagogische Auseinandersetzung	347
4. Auf der Suche nach neuen Möglichkeiten – Februar bis April 1909	350
4.1 Ukleisee, Gurrlitt etc. – Abklärungen, Konferenzen, Hetzerei	350
4.2 Eine Schule für Hellerau?	353
4.3 Jena: Zeit des Wartens – Zeit der Freunde	357
IX. Die Verbindung mit der Familie Cassirer und die Gründung der eigenen Schule. 1909 bis 1910	361
1. Edith Cassirer	361
1.1 Der familiäre Hintergrund	361
1.2 "Sie hat von ihrem 14. Jahr an ernsthaft sozial gearbeitet". Edith Cassirer – Fragmente ihrer Biographie	368
1.3 Die Beziehung zu Paul Geheeb	377
2. Schwierige Zeiten. April bis Juli 1909	381

2.1 Geheeb und die Cassirers – der Anfang einer langen Geschichte . . .	381
2.2 Noch einmal Hellerau	384
2.3 Bayern sagt nein	388
3. Ein Traum nimmt Gestalt an. August 1909 bis April 1910	391
3.1 Freundlicher Empfang in Hessen	391
3.2 Der Tod des Vaters	394
3.3 Konzession, Hochzeit, Lindenheim und Schuleröffnung	397
4. Die konzeptionelle Basis der Schule	404
4.1 Der Darmstädter Schulentwurf vom 20. August 1909	404
4.2 Die Schule entsteht im Gespräch. Ein Beispiel	407
4.3 Die “Rede zur Eröffnung der Odenwaldschule”	408
X. Anhang	415
1. Zeittafel	415
2. Personenregister	420
3. Verwendete und ergänzende Literatur	434
4. Veröffentlichungen von Paul Geheeb. Gesamtverzeichnis	445
5. Weitere Quellen und Dokumente	449
5.1 Festschriften und Schulzeitschriften	449
5.2 Interviews mit Paul und Edith Geheeb. Tonbandaufnahmen und Transkripte (Auswahl)	449